hen, erfroren, und es entstand überhaupt solche Noth, daß die Mittel zur Fortsetzung des Krieges fast unmöglich herbeizuschaffen waren. Durch so viel Unglück wurde König Ludwigs Stolz ganz niedergebeugt; er erbot sich nun, den Frieden, den er schon öfter angeboten hatte, durch sehr große Opfer zu erkaufen, ja endlich, die ganze spanische Erbschaft dem Erzherzog Karl zu überlassen. Allein die Verbündeten kannten schon die Unsicherheit seiner Versprechungen; sie verlangten von ihm, er solle selbst seinen Enkel Philipp, der sich indeß in Spanien festgesetzt hatte, daraus vertreiben helfen; daran wollten sie erkennen, daß es ihm Ernst sei. Das war freilich eine sehr harte Bedingung und Ludwig konnte sich auch nicht dazu entschließen. Der Krieg fing wieder an. Allein, gleich als wenn die Verbündeten nun auch dafür gestraft werden sollten, daß sie im Glücke nicht mäßig genug gewesen waren, traten unerwartet ein paar Umstände ein, die für Frankreich günstig waren. Zuerst wurde in England die Partei des Herzogs von Marlborough, die den Krieg unterstützte, aus der Gunst der Königin Anna verdrängt und die Freunde des Friedens kamen an ihre Stelle; und zweitens starb in Deutschland der Kaiser Joseph I. ohne Erben und sein Bruder

77. Karl VII. (1711—1740.)

folgte ihm sowohl in Oestreich als in der Kaiserwürde. Jetzt bedachten die Bundesgenossen, daß die Macht des Hauses Oestreich leicht wieder zu hoch steigen könnte, wenn Karl VI., wie einst Karl V., Herr der ganzen spanischen und östreichischen Monarchie und zugleich Kaiser wäre. Daher machten England und Holland im J. 1713 zu Utrecht Friede mit Frankreich, erkannten Philipp von Anjou als König von Spanien an, und machten dagegen aus, daß er Mailand, Sardinien und die spanischen Niederlande an Oestreich abtreten sollte. England erhielt durch diesen Frieden große Besitzungen in Amerika und die Festung Gibraltar in Spanien, nebst der Insel Minorka. — Der Kaiser wollte Anfangs in einen solchen Frieden nicht willigen und setzte den Krieg noch im J. 1714 fort. Allein es ging unglücklich, da er die ganze französische Macht nun allein gegen sich hatte, und so mußte er in dem Frieden zu Rastadt in demselben Jahre jene Bedingungen doch annehmen, mußte ferner die Churfürsten von Baiern und Köln der Reichsacht entbinden und ihnen ihre Länder wiedergeben, und endlich sogar die wichtige Festung Landau in den Händen der Franzosen lassen, so daß diese nach allen verlorenen Schlachten am Ende doch Vortheile über Deutschland davon trugen. Preußen erhielt in diesem Frieden noch das Oberquartier von Geldern und die Oberhoheit über Neufchatel und Valangin.

Zugleich mit dem eben beschriebenen Kriege endigte sich ein anderer, den der ehrgeizige schwedische König Karl XII. angeregt hatte, und den man gewöhnlich den großen nordischen Krieg nennt, weil er die nördlichen Länder von Europa eben so ängstigte, als der spanische Erbfolgekrieg die südlichen und westlichen. Deutschland hatte aber weniger davon erfahren und nur Sachsen war auf kurze Zeit beunruhigt worden. — Nun folgte Gottlob! eine ruhigere Zeit von ungefähr 25 Jah-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372